

Underground und die Schülerbewegung

Die anti-autoritäre Schülerbewegung hat es bisher nicht geschafft, die Isolation der einzelnen Gruppen, hauptsächlich bedingt durch die fehlende Kommunikation, und das Informationsgefälle von Universitätsstädten über Kleinstädte bis zum Dorf zu überwinden. Es scheint auch sehr schwierig, dieses Problem in absehbarer Zeit zu lösen, allein schon deswegen, weil die finanziellen Grundlagen für den Vertrieb zum Beispiel einer überregionalen Zeitung fehlen.

Doch da scheint Hilfe von außen zu kommen: Das Verlegergespann Bärmeier und Nickel bietet sich mit der Zeitung Underground an, diesem Übel abzuhelpfen, sie wollen zusammen mit den kritischen Schülern "kämpfen für die Veränderungen in Schule und Gesellschaft" (Underground 3, S.1). Underground will leisten, "was allen Schülerprojekten bisher gründlich mißlungen ist: Basis zu sein für alle kritischen Schüler". Die Redaktion in Köln soll, was der BV des AUSS zum Beispiel nicht leisten konnte, Koordinationszentrum sein für die Aktionen der anti-autoritären Schüler. So fordert sie z.B. die Schülergruppen in der Nr.3 auf, einen Fragebogen auszufüllen: "Er soll uns informieren, damit wir unseren Lesern sagen können, mit wem sie in ihrer Stadt zusammenarbeiten können."

Bei etwas näherem Hinsehen erweist sich die großzügige Hilfe von Bärmeier und Nickel jedoch als Versuch, die Schülerbewegung zu integrieren und an ihr zu profitieren.

Die Analyse der Osterereignisse zeigte, daß der größte Teil der Demonstranten sich aus Schülern und Lehrlingen zusammensetzte. Hier lag ein zu gefährliches Potential für die Herrschenden, für das es noch kein Manipulationsorgan gab. Bärmeier und Nickel boten sich an, die Marktlücke zu schließen. Im Gegensatz zu den obengenannten Ansprüchen der Zeitung erklärte Bärmeier (SPD) einem Parteifreund, es käme darauf an, die Schülerbewegung in rechte (!) Bahnen zu lenken. (FR vom 11.1.69) Underground versucht, sich an die Spitze der Schülerbewegung zu stellen, um diese dann zu entpolitisieren: Die anti-autoritären Schüler sollen in eine pseudo-revolutionäre Subkultur gedrängt werden (Totensonntagsfête in Nr.1, die in Nr.2 angekündigte Tournee der angeblich revolutionären Small Faces, "Hamburger Untergrund" (Grünspan u.a.) in Nr.3).

Autoritätskonflikte in Schulen werden in Underground entpolitisiert: Wo kritische Schüler längst die gesellschaftlichen Zusammenhänge erkannt haben, die hinter ihrem autoritärem Schulsystem stehen, werden diese von Underground systematisch ignoriert oder gar negiert, der Autoritätskonflikt wird zum Generationsproblem, das Problem des autoritären Lehrers ist gelöst, wenn dieser mit Hilfe des "Goldenen Schlagringes" gebändigt oder gar abgeschossen wurde.

Schlagringes" gebändigt oder gar abgeschossen wurde. Wo längst klar ist, daß das Buxtehuder Modell, exemplarisch für die technokratische Schulreform, nur die Form der Anpassung und Unterdrückung ändert, extremen Leistungsdruck an die Stelle autoritärer Erziehung setzt - in Underground wird das Buxtehuder Modell zur demokratischen Idealschule.

Aber auch Berichte über politisch relevante Aktionen, wie z. B. der über die Vorfälle am Kieler Gelehrtengymnasium, werden entpolitisiert, wenn sie in Underground erscheinen. Bedingt durch den Manipulationszusammenhang, in dem sie stehen (Werbung, andere Artikel), verstärkt z. B. durch Lay-out und Überschriften, werden sie zum reinen Konsumtionsobjekt, ihr politischer, kritischer Gehalt wird dadurch völlig absorbiert. Der konsumierende Leser erfährt eine Scheinbefriedigung, kauft sich vielleicht noch in pseudorevolutionärer Manier eine Che Guevara-Poster; ein Politisierungs- und Emanzipationsprozeß wird dadurch in keiner Weise in Gang gesetzt.

Für die Schülerbewegung stellt Underground eine ernstzunehmende Gefahr dar. Wenn es Underground gelingt sich an der Spitze der Schülerbewegung zu stellen, wenn es gelingt kritisches Engagement in pseudo-linkes Konsumverhalten umzufunktionieren, dann scheint die Integration der Schülerbewegung durch die Herrschenden geleistet. Es scheint unmöglich, die Zeitung umzufunktionieren, dadurch daß man in ihr kritische Artikel schreibt. Sie würden durch den Manipulationszusammenhang intigriert und zum revolutionären Alibi einer pseudo-linken Zeitung. Nickel hat in letzter Zeit dem AUSS einige lukrative Angebote gemacht, da er vorläufig auf Informationen angewiesen zu sein scheint. Wir dürfen in seiner Zeitung auf keinen Fall mitarbeiten.

Aber über einen solchen Boykott hinaus scheinen weitere Abwehrmaßnahmen notwendig zu sein. Dem AUSS muß es gelingen, eine Kommunikation im Verband herzustellen. Von linken Schülern herausgegebene Schülerzeitungen können diese Informationen verwerten und die Konflikte und gesellschaftliche Zusammenhänge dann besser aufdecken. Zum anderen aber muß den Schülern die integrative Funktion von Underground klar gemacht werden, es muß deutlich werden, daß das Konsumieren eines Artikels über Aktionen in anderen Städten eine Scheinbefriedigung darstellt, an deren Stelle die eigene Praxis, der Kampf an der eigenen Basis gegen das autoritäre Schulsystem als Institution der autoritären Gesellschaft gesetzt werden muß.